



Fröhliches Gottvertrauen

Warum Joachim Gauck die Akademie unterstützt



Joachim Gauck

"Stiftungsbotschafter" der Akademie

"Weil sie in ihren Tagungen und Projekten und auch mit dieser Stiftungsinitiative zeigt, dass sie bereit ist, Neues zu wagen, neue, manchmal auch ungewohnte und umstrittene Wege zu gehen.

Dieser Haltung, die mit Neugier, fröhlichem Gottvertrauen und klugem Sachverstand Neues aufgreift und weiter treibt, ist es wohl vor allem zu danken, dass sich diese kleine ostdeutsche Akademie unter ihrem Direktor Thomas Seidel mittlerweile weit über Thüringen hinaus einen guten Namen gemacht hat.

Dies halte ich für sehr unterstützenswert. Auch deshalb, weil es dazu beiträgt, unsere Gesellschaft lebendiger, erwachsener zu machen.

Die Gesellschaft, die ich gut finde, wartet nicht darauf, dass die Obrigkeit uns hinlänglich alimentiert, sondern sie ist bereit, selber Verantwortung zu tragen. Man kann das Wort Freiheit in die Haltung der Erwachsenen übersetzen und dann heißt es Verantwortung.

Keine demütige Erwartungshaltung

"Und Menschen, die nicht aufgrund ihres Amtes oder durch Vorschriften aufgefordert, die nicht in demütiger Erwartungshaltung gegenüber einer Landesregierung oder Kirchenleitung erstarrt sind, sondern selbstbewusst überlegen und fragen, was können wir dazu beitragen, dass die Arbeit, die wir für unverzichtbar halten, weitergeht, verdienen unsere Unterstützung.

Weil mir die Anwesenheit von Menschen, die sonst im kirchlichen Raum kaum anzutreffen sind, ganz wichtig ist, liebe ich die Orte, an denen diese Menschen gern und häufig gesehene Gäste sind. Ich bin davon überzeugt, dass das Gespräch von Christen mit Künstlern, mit Unternehmern und Gewerkschaftern, mit Politikern oder einfach mit interessierten Bürgern nicht nur den mitunter formelhaften Schlagabtausch der einzelnen Interessenvertreter aufhebt, sondern dass es vor allem die Kirche selbst ungemein bereichert.

In besonderer Weise anspruchsvoll

"Also, die Gesellschaft hat etwas davon, dass es Christen gibt und wir als Christen haben etwas davon, wenn wir die Entwicklung des Denkens, der Wissenschaften, der Politik, der

Wirtschaft zur Kenntnis nehmen und mit den Einsichten der jüdisch-christlichen Tradition in Beziehung setzen.

Außerdem halte ich viel davon, wenn sich Menschen treffen, in Neudietendorf oder Wittenberg oder in der neuen Berliner Akademie, die irgendwie nicht ganz zufrieden sind mit einer weit verbreiteten Oberflächlichkeit. Menschen, die in besonderer Weise anspruchsvoll sind, weil sie beispielsweise nach dem Zusammenhang von Leben und Tod, Liebe und Hass, nach dem Sinn des Lebens fragen. Und nicht nur Christen fragen danach, sondern auch andere Menschen. Und von diesen Anderen gibt es gerade hier in Thüringen und in den neuen Bundesländern sehr viele.

Was ich mir wünsche, ist ein Stück lebendiges Miteinander, geistiger Austausch, der nicht gleich durch eine Liturgie geregelt wird, sondern wo unser Glaube, unsere Tradition voll Vertrauen und Offenheit eingebracht wird in die zuweilen recht unübersichtlichen Zusammenhänge unserer Zeit.

Ort sachlichen Streites und der Erholung

"Die Evangelische Akademie Thüringen bezeichnet einen solchen Ort, wo dies möglich ist. Sie ist ein Ort des sachlichen Streites aber auch der Ruhe, der Erholung und - auch das konnte ich schon erleben - des gemeinsamen Feierns. Ein gastfreies und freundliches Haus eben, wo ganz persönliche Fragen und auch spirituelle Erfahrungen einen Raum haben dürfen."

Joachim Gauck am 5. Juli 2000

während eines Pressegesprächs zur Initiative
"Gründung einer Stiftung Evangelische Akademie Thüringen"
in der Weimarer Stadtkirche St. Peter & Paul (Herderkirche).